

No. 171. Donnerstag den 24. Juli 1834.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Juli. (Privatmitth.) — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern wird hier erwartet; er beabsichtigt der Kaiserl. Familie einen Besuch abzustatten, und wird sich deshalb vermuthlich unmittelbar nach Baden begeben, wohin Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die Frau Erzherzogin Marie Louise Herzogin von Parma sich heute begeben haben. Se. Majestät der jüngere König von Ungarn mit Gemahlin war schon gestern dahin abgegangen. Se. K. Hoheit der Erzherzog Karl mit seiner Tochter der Erzherzogin Therese und übrigen Familie, bewohnt schon seit längerer Zeit seine prächtige Weilburg, eine der Zierden des genannten Badeortes.

Ebendaher, vom 19. Juli. (Privatmitth.) — Se. K. Hoheit der Kronprinz von Baiern ist noch nicht hier eingetroffen. — Heute und gestern waren auf der Börse Gerüchte wegen eines in England bevorstehenden Ministerwechsels in Umlauf. Da zugleich versichert wurde, daß Lord Melburn mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sey, so erlitten die Course hier keine bedeutende Veränderung; die Bankactien verloren kaum einige Gulden und die 5pCtigen Metall. nur ⅛ bis $\frac{3}{16}$ im Werth. Indessen ist auch dieses unbedeutende Weichen nicht allein auf Rechnung dieser Nachricht zu schreiben, da schon seit geraumer Zeit eine Flauheit und Unlust zum Kaufen bemerklich war. — Aus Belgrad schreibt man heute, daß in Bitoglia am 29. Juni eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet habe. Die Stadt soll von den unzufriedenen Türken auf vier Seiten angezündet und dadurch über 1000 Häuser vom Feuer verzehrt worden seyn.

Wien, vom 8. Juli. — Bei der Abwesenheit des Hofes, des größten Theils des diplomatischen Corps und der reichsten Kavaliere ist unsere Hauptstadt, die vor Kurzem noch einen so lebhaften Anblick darbot, dermalen so ziemlich verödet und auch selbst an der Börse stocken die Geschäfte, weil die großen Banquiers meistens das Land mit der Stadt vertauscht haben. — Indessen scheint auf der Staats-Kanzlei fortwährend eine große Thätigkeit zu herrschen, besonders in derjenigen Abtheilung, welche die Deutschen Angelegenheiten zu besorgen hat, und wo namentlich der h. Bundespräsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, und der noch hier anwesende Preußische Kongreß-Bevollmächtigte, Graf von Alvensleben, einen großen Theil der Tagesstunden zubringen. Man will daraus den Schluß ziehen, daß man sich dort dermalen mit der definitiven Redaction derjenigen Kongreß-Beschlüsse beschäftige, die demnächst zur Veröffentlichung gebracht werden dürften, als deren Zeitpunkt man jetzt den Anfang August's angiebt, indem Herr v. Münch, wie es heißt, sich noch vor Ablauf des Juli wieder nach Frankfurt begeben dürfte. — Von Versammlung eines Europäischen Kongresses ist noch immer häufig die Rede; indessen dürfte dieselbe jedenfalls wohl schwerlich vor dem Eintritte des Spätjahrs stattfinden. (Schwäb. M.)

Preßburg, vom 11. Juli. — Nachstehendes sind, dem Siebenbürger Boten zufolge, im Wesentlichen die Königl. Propositionen, welche in der am 20. Juni stattgefundenen Landtagssitzung abgelesen wurden: 1) Zu den (Haupt-) Cardinal- und andern diplomatischen Landesbedienstungen, welche seit der Zeit des letztabgehaltenen Landtags erledigt und inzwischen durch allergnädigste Königl. Ernennungen provisorisch besetzt worden, sollen durch die Landstände, nach dem denselben den Gesetzen gemäß zustehenden Rechte, im Sinne der Gesetze, und mit der aus Rücksicht auf das allgemeine Beste bei einem so wichtigen Gegenstande nöthigen Umsicht, die Candidation gemacht, und allerhöchsten Orts Behufs der

Ernennungen unterbreitet werden. 2) Die allergnädigsten Königl. Entschließungen, welche auf die aus dem vorigen Landtage allerhöchsten Orts zur Bestätigung unterbreiteten Gesetzentwürfe erfolgt sind, sollen auf die gewöhnliche Art verlautbart, und diejenigen Gesetzartikel, welche die Königl. Bestätigung erhalten haben, in der Reihe der Gesetze einverleibt werden. 3) Die von den Landständen noch nicht durchgesehenen Operate der vermöge des 65sten Gesetzartikels vom Jahre 1791 angeordneten landständischen Commission, sollen den seit der Zeit veränderten Umständen angeeignet, und ferner die durch landständische Commission nicht beendigten Operate ausgearbeitet werden, zu welchem Ende aus der Mitte der Landstände eine, oder, so wie es am zweckmäßigsten scheinen wird, mehrere Commissionen zu ernennen sind. Aus Rücksichten der väterlichen Sorgfalt für das Loos des contribuirenden Volkes, geht aber der allerhöchste Wille dahin, daß hierbei der im 27sten Gesetzartikel vom Jahre 1791 erwähnte Gegenstand in Betreff der Urbarialverpflichtungen der Kolonnen, vorzugsweise in Verhandlung genommen werden möge.

Deutschland.

München, vom 16. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wollte am 15. Juli die Reise von München nach Wien antreten. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befinden sich der Major Frhr. v. Scharffenstein-Pfeil, Hauptmann v. Laroche und Lieutenant Baron v. Zoller.

Zu Würzburg fand am 12. Juli Abends, aus Anlaß der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin Karoline, ein Fackelzug von mehr als 1000 Fackeln vor dem Königl. Residenzschlosse statt.

Die von Münchener Blättern zuerst mitgetheilte Nachricht, daß die noch in Griechenland befindlichen Baierschen Bataillone die Ordre zum unverzüglichen Rückmarsch erhalten hätten, wird nun für durchaus unwahr und grundlos erklärt.

Hanau, vom 10. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst, der mit der Gräfin Reichenbach sich schon seit mehreren Monaten in Baden befindet, scheint erst im Spätherbst das Schloß zu Hanau wieder beziehen zu wollen. Zu Baden wird der Bau seines neuen Palastes thätig betrieben. Es scheint nunmehr bestimmt zu seyn, daß der Aufenthalt des Kurfürsten in Zukunft alljährig während der schönen Jahreszeit zwischen Baden und Philippsruhe getheilt seyn wird, das Schloß zu Hanau aber zur Winter-Residenz ausersehen ist. Der Kurfürst hat die Lust an Bauwerken, wovon Kassel so viele Proben aufzuweisen, noch nicht verloren, und einen eigenen Baumeister in seine Dienste genommen. Für die prachtvollste innere Einrichtung des längst in seinem Aeußern vollendeten neuen Palastes für die Gräfin Reichenbach in Frankfurt wird kein Kostenaufwand gespart. Da dem Kurfürsten, vermöge der Vereinbarung über die Theilung des Kurfürstlichen Kapital Vermögens, die volle freie Verfügung über die Einkünfte des Fideicommiß-Hausvermögens verblieben ist, so will man wissen, daß Se. Königl. Hoheit über die Einkünfte von einem zu gedachtem Vermögen gehörigen Kapital zum Betrage von 4 Millionen Thaler zu Gunsten der Gräfin Reichenbach verfügt habe, um dieselbe in den Stand zu setzen, die Ausgaben ihrer Haushaltung in Frankfurt auf eine ihrem Range entsprechende Weise zu bestreiten.

Das zur Provinz Hanau gehörige Städtchen Bockenheim in der Nähe von Frankfurt a. M. hat noch fortdauernd, eben so wie das etwas weiter von Frankfurt abgelegene, unter Großherzoglich Hessischer Souverainität stehende Gräflich Solmsche Städtchen Rödelheim, eine Besatzung von Königl. Preußischen Truppen. Von Seiten der Regierung zu Kassel war zwar das Anerbieten geschehen, eine beständige aus Kurhessischem Militair bestehende Besatzung nach Bockenheim zu verlegen und die fremden Truppen durch Hessische ablösen zu lassen; da man aber erfuhr, daß in diesem Falle das in Bockenheim stationirte Kurhessische Militair den Befehlen und dem Commando des K. K. Oesterreichischen Commandanten in Frankfurt a. M., General v. Piret, untergeordnet werden würde, so ist der Plan, Bockenheim durch Kurhessische Truppen zu besetzen und dadurch den Aufenthalt fremder Truppen auf Kurhessischem Gebiete überflüssig zu machen, wieder aufgegeben worden und wird vorerst Bockenheim ferner eine fremde Besatzung behalten. (Schwäb. M.)

Frankfurt a. M., vom 14. Juli. — Der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte, Herr v. Nagler, ist gestern nebst Familie nach Bad Ems abgegangen. An seiner Stelle führt einstweilen der Königl. Sächsische Bundestags-Gesandte, Herr v. Manteuffel, den Vorsitz in der hohen Bundes-Versammlung.

Der Fürst Tolstoi, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland; Herr v. Mansuroff, Kaiserl. Russ. General; Herr v. Bresson, Präsident des obersten Gerichtshofes zu Paris, der Baron v. Gersdorff, Königl. Sächsischer Kammerherr und Minister-Resident bei Sr. Großbritannischen Majestät; der Graf v. Talleyrand und der Vicomte v. Talleyrand; der Fürst v. Croy; Lord Russel; der Fürst v. Schwarzenberg und der Kaiserl. Russ. Staatsrath v. Zielinski, sind hier angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Juli. — Morgen ist das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin, das diesmal auf die brillanteste Weise auf dem Lustschlosse Peterhof begangen werden wird. Der Hof hält sich schon seit mehreren Wochen mit den erlauchten auswärtigen Gästen, die uns jetzt mit ihrer Gegenwart erfreuen, in den reizenden Umgebungen dieses so romantisch am Fin-

nischen Meerbusen 30 Werste von der Residenz entlegenen Lustschlosses auf. Den morgen dort stattfindenden unvergleichlich schönen Sommerfestlichkeiten, wobei den ganzen Tag hindurch sämmtliche Wasserkünste des geräumigen Schloßparks spielen, welcher am Abende und die Nacht hindurch in der herrlichsten Beleuchtung strahlt, ist die Bevölkerung unserer Kaiserstadt und ihres Weichbildes schon seit einer langen Reihe von Jahren gewohnt, in den gedrängtesten Schaaren beizuwohnen; selbst die kostspieligsten Opfer vermögen sie nicht, zurückzuhalten, Peterhof an diesem Tage zu schauen, wo die malerischen Nationaltrachten ein Tableau darstellen, von dem man schwerlich an irgend einem Orte der Welt einen richtigen Begriff hat. — Seit drei Tagen ist hier die erste große Hitze mit 25 Graden Reaumur im Schatten eingetreten. Bisher und vornehmlich in den beiden vorangegangenen Monaten hatten wir stets sehr kühle Witterung mit häufigen Regenschauern. Unsere Erwartungen einer günstigen Ernte bestätigen die hier monatlich eingehenden Berichte aus den im mittlern Reiche belegenen Gouvernements; fast überall steht in diesen das Winterkorn trefflich, vom Sommerkorn das frühgesäte gleichfalls. In den südlichen Provinzen hat dagegen die langanhaltende Frühlingsdürre nachtheilig auf das Gedeihen der Feldfrüchte und den Graswuchs eingewirkt.

Frankreich.

Paris, vom 13. Juli. — Der Courrier français enthält Folgendes: „Während das Ministerium Anfangs eine große Wichtigkeit darauf legte, daß die Einberufung der Kammern auf den 31sten eine bloße Förmlichkeit sey, ist dasselbe jetzt äußerst bemüht, daß die Session um diese Zeit wirklich eröffnet werde. Nicht, daß unsere Minister überzeugt wären, daß die Charte es also verlange, aber sie besorgen, daß die Opposition sich mit dem tiers-parti verstehen, und daß die Kammer alsdann zur Verificirung der Vollmachten und zu ihrer Constituirung der Gegenwart der ministeriellen Deputirten nicht weiter bedürfen möchte. Diese Besorgniß ist schuld daran, daß alle Deputirte der Centra, denen man früher zu erkennen gegeben hatte, daß sie sich nach der Hauptstadt nicht zu bemühen brauchten, nunmehr aufgefordert worden sind, sich zur Eröffnung der Session ja einzufinden. Man darf also darauf gefaßt seyn, daß die Versammlung bei weitem zahlreicher seyn werde, als man es Anfangs geglaubt hatte.“

Der König beschätigt sich sehr angelegentlich mit den Neapolitanischen Verhältnissen. Seitdem er die Portugiesischen und Spanischen Angelegenheiten für geendigt ansieht, sucht er hauptsächlich die Neapolitanische Monarchie für sein System zu gewinnen. Die vertraute Privatkorrespondenz, die er schon seit zwei Jahren mit dem jungen Könige von Neapel unterhält, dehnt sich noch auf mehrere andere kleine Souverainitäten aus, die Ludwig Philipp allmälig von den erhaltenden Grundsätzen, die Europa beherrschen, abwendig machen möchte. Neapel wehrt sich noch, aber es wird nachgeben. Die Allianz ist eine Thatsache, die durch eine Familienheirath besiegelt werden soll. Es liegen noch einige Geldschwierigkeiten vor, die bei dem Sparsamkeitssysteme Ludwig Philipps noch nicht beseitigt sind. Man wird aber endlich übereinkommen, Neapel wird der Quadrupel-Allianz beitreten und Europa wird sich noch einmal getäuscht sehen. Wer sich hier auf schöne Worte, besonders unter schwierigen Umständen gegeben, verläßt, wird sich täuschen und finden, wie entschieden die Sprache wird, wenn nichts mehr zu fürchten ist. Sollte man sich wegen Neapels beschweren, so würde man antworten, es handle sich nur von einer Familienallianz, die Briefe hätten blos Familienangelegenheiten, gute Nachbarschaftsverhältnisse zum Gegenstande gehabt, und übrigens sey ja der König von Neapel frei. Diese Taktik ist wenigstens bisher gelungen, und wird ferner gelingen, wenn Europa sie sich gefallen läßt. — Die Entwickelungen, welche die Angelegenheiten Spaniens nehmen, sind bekannt. Die Ereignisse durchlaufen den Kreis, den ihnen die Gewalt der Dinge vorzeichnet. Die revolutionaire Partei kommt ans Ruder. Die gemäßigten Cortes werden übergangen. Man ist bei dem revolutionairen Systeme von 1820 angekommen. Da nun das erste Resultat dieses Systems seyn wird, die Klöster zu schließen, ihre Güter zu konfisciren, den kräftigen und religiösen Theil der Spanischen Bevölkerung tief zu erbittern, so kann wohl die Folge keine andere seyn, als die Insurrektion zu verbreiten. Diejenigen, welche Spanien, seine Lage, den Geist seiner Einwohner kennen, glauben nicht anders, als daß der Anblick dieser ausgetriebenen Mönche, dieser aus ihren Klöstern verjagten Glaubensbrüder, an deren Thoren das Volk Nahrung erhielt, die höchste Entrüstung hervorbringen müsse. Welches Resultat ist denn auch bis jetzt für die Partei der Königin errungen, das sie zu besonderer Freude berechtigen könnte? Sind denn Biscaya und Navarra bezähmt? Steht jenes Landvolk nicht fortwährend mit seinen Chefs unter Waffen? Sind die Christinos nicht auf die bloße militairische Besetzung einiger befestigten Plätze zurückgebracht? (Allg. Z.)

Die häufigen Angriffe, die das Journal des Débats, namentlich seit der letzten Deputirtenwahl, gegen die verschiedenen Oppositions-Parteien geführt hat, veranlassen den Messager zu der nachstehenden Charakteristik des gedachten Blattes: „Es giebt ein Journal, das alle seine ehemaligen Freunde verleugnet und abwechselnd alle Grundsätze vertheidigt und angegriffen hat; das, nachdem es Jahre lang im Solde des Herrn v. Villèle gestanden, einer der bittersten Feinde desselben geworden ist; das nicht schöne Redensarten genug finden konnte, um noch am 25. Juli 1830 die hohe Einsicht und die Volksliebe Karls X. herauszustreichen, 8 Tage später aber denselben Monarchen als einen Visionair behan-

delte, um sein emphatisches Lob auf Ludwig Philipp zu übertragen, den es als den Befreier des Landes begrüßte, wie in den Jahren 1814 und 1815 den Kaiser von Rußland; das stets eine käufliche Feder und einen eigennützigen Enthusiasmus für alle Herren der Hauptstadt gehabt hat; das nach einander den Degen Napoleons, den Stiefel Blüchers, die Robe der Jesuiten, den göttlichen Scepter Ludwigs XVIII., das bürgerliche Wappen Ludwig Philipps, vorzüglich aber den Schlüssel des Geldkastens für die geheimen Fonds geküßt hat; das sich während des Julikampfes still verkroch, um sich nach Beendigung desselben den Sieg zu Nutze zu machen; und das sich bei alle Dem nicht scheut, die gesammte Opposition der Feigherzigkeit und Abtrünnigkeit zu beschuldigen."

Vorgestern waren 15 Zöglinge des Gymnasiums Heinrichs IV. nach Neuilly eingeladen, um mit den Herzögen von Aumale und Montpensier militairische Uebungen im Feuer vorzunehmen. Nach dem Mittagsmahl, daß bei dem Prinzen von Joinville stattfand und aus 30 Gedecken bestand, wurde am Ufer der Seine ein Feuerwerk abgebrannt.

Portugal.

Lissabon, vom 6. Juli. — Die Cronica, welche mit dem 1. Juli ihren Namen in Gaceta official do Governo verändert hat, giebt in den Nummern vom 30. Juni bis zum 5. Juli incl. tägliche Gesundheits-Bülletins des Herzogs von Braganza, und zwar immer fast in denselben Worten. Die der drei ersten Tage sagen, „daß Se. Kaiserl. Majestät sich etwas besser befinde." In dem vom 2. Juli heißt es: „Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza war heut frei von dem Fieber, das ihn am Sonntag befiel. Se. Kaiserl. Majestät ist seit sechs Tagen frei von allen äußerlichen Symptomen, mit denen er früher, seit dem Anfalle der Brustkrankheit, zu kämpfen hatte, und hat seit dieser Zeit weder Anfälle von Husten oder von Asthma gehabt, noch auch Blut ausgeworfen." Die Bülletins vom 3ten und 4. Juli zeigen an, daß Se. Kaiserl. Majestät sich wohler befinde und in der Besserung fortschreite. — Der Herzog empfing seitdem die Staats-Minister, arbeitete mit ihnen in Staats-Geschäften und ertheilte mehreren anderen Personen Audienz, unter denen sich, am 30. Juni, der Admiral Sir William Hall Gage befand, welcher zur Uebernahme des Commando's des Geschwaders im Tajo hier angekommen ist.

Die Gaceta vom 5. Juli kündigt an, daß die Feier des Jahrestages der Landung der Befreiungs-Armee im Palaste Queluz durch die Cermonie des Handkusses stattfinden werde.

Dasselbe Blatt vom 2ten d. M. enthält die Nachricht, daß der General Bacon wegen folgender, vom Marschall Saldanha aufgestellter Anklagepunkte zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden ist: 1) Er sey am 25. April d. J. Morgens um 10 Uhr in die Wohnung des Generals Grafen Saldanha zu Cartaxo gegangen, und habe ihm berichtet, daß die Unteroffiziere und Soldaten, mit Einschluß der Engländer, Deutschen und Franzosen, welche unter den Lanciers der Königin dienten, gekommen seyen, um ihre Entlassung aus dem Dienste zu fordern, weil sie gehört hätten, daß ihr Oberst (in den sie allein Vertrauen setzten,) das Commando niederlegen wolle. 2) Kurz darauf stellten sich 50 bis 60 Lanciers in Front vor der Wohnung des Generals Saldanha auf. 3) Es war bekannt, daß mehrere Soldaten nicht wünschten, den Dienst der Königin zu verlassen, und auf die an sie gerichtete Frage ergab sich, daß fast Jeder von ihnen sich hier versammelte, in der Meinung, daß sie vom Brigade-General Bacon beordert seyen, vor dessen Quartier sie sich hatten versammeln sollen. 4) Aus der vom General Saldanha eingeleiteten Untersuchung ergiebt sich, daß der Brigade-General Bacon die angeführte aufrührerische Versammlung vor der Wohnung des Generals Saldanha veranlaßt habe, weil ihm das Commando der Lanciers genommen war, und der Sergeant-Major O'Brien habe wirklich die Leute in den Barracken und auf den Straßen der Stadt Cartaxo durch Versprechungen an sich gelockt.

Französische Blätter theilen folgende auf directem Wege erhaltene Privat-Nachrichten aus Lissabon vom 16ten Juni mit: „Das kürzlich bekannt gemachte Wahlgesetz ist auf sehr umfassende Grundlagen basirt. Mit Ausnahme der Mönche, Dienstboten und Landstreicher haben Alle das Recht, an den Wahlen Theil zu nehmen. Die Nachrichten, welche uns aus dem Innern des Königreichs zugehen, sind nicht sehr beruhigend, besonders in Betreff Algarbiens und Alemtejos. Die Guerillas sammeln sich in den Gebirgen und fallen unversehens über die Dörfer her, wo sie dann alle mögliche Ausschweifungen begehen. Zu Alcacer de Sal gab es Streitigkeiten zwischen den Militairs beider Parteien, wobei auch Einige ermordet wurden. Ein Decret vom 7ten d. schiebt die Auflösung der Freiwilligen-Bataillone noch so lange hinaus, bis die Nationalgarde organisirt seyn wird, woran man thätig arbeitet. Die Regierung beschäftigt sich auch mit der Verbesserung des Staats-Kredits. Die Zinsen der National-Anleihe sollen bezahlt und getilgt werden, und die Schatz-Obligationen, an denen man sonst 30 pCt. verlieren mußte, werden jetzt mit einem Verlust von 18 pCt. leicht an Mann gebracht."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 14. Juli. Die Lords versammelten sich um halb 5 Uhr; bald darauf bot das Haus einen sehr belebten Anblick dar, weil man einer Anzeige über das Ministerium entgegensah. Der Raum vor dem Thron und vor den Schranken war mit Mitgliedern des Un-

terhauses angefüllt. Der Lordkanzler nahm seinen Sitz erst nach 5 Uhr ein; bis dahin fungirte der Graf von Shaftesbury als sein Stellvertreter. Es wurden Anfangs mehrere Bittschriften zu Gunsten der herrschenden Kirche und gegen die Ansprüche der Dissenters überreicht. Dann fragte der Herzog v. Buckingham, ob man mit der Armenbill vorzuschreiten gedenke, worauf der Lordkanzler erwiederte, es sey für angemessener gehalten worden, erst am nächsten Montage mit dieser Bill fortzufahren. De Graf v. Malmesbury bedauerte es, daß diese wichtige Angelegenheit nicht lieber gleich bis auf die nächste Session vertagt worden sey, und erklärte sich für überzeugt, daß ihm die Majorität des Hauses darin beistimmen würde; er hoffte wenigstens, daß die Bill in dieser Session nicht durchgehen und daß sonach die erforderliche Zeit zur gehörigen Erwägung derselben gewonnen werden möchte. Der Graf v. Haddington fragte nun, ob es jetzt ein Ministerium gebe, und meinte, das Haus würde gewiß bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes diese Frage nicht für unzeitig halten. (Hört, hört!) Hierauf erhob sich Lord Melbourne und äußerte sich mit etwas leiser Stimme ungefähr in folgender Weise: „Mylords! Ich brauche wohl Ew. Herrlichkeiten nicht erst davon zu benachrichtigen, da es wahrscheinlich fast einem Jeden von Ihnen bereits bekannt ist, daß gleich nach der theilweisen Auflösung des letzten Ministeriums Se. Majestät mich zu sich beschieden, um mich bei der Bildung eines neuen Kabinets zu Rathe zu ziehen. Ich bin überzeugt, Mylords, Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß die Achtung, die ich gegen dieses Haus und das Land überhaupt hege, mich bewogen haben würde, die erste Gelegenheit, die mir die Ereignisse selbst dargeboten hätten, zu ergreifen, um Ihnen mitzutheilen, welche Schritte ich in dem von Sr. Majestät mir zu Theil gewordenen Auftrage gethan haben möchte. Aber ich hoffe auch, daß Ew. Herrlichkeiten, geleitet von dem Zartgefühl, welches unter allen Umständen dem Souverain gebührt, noch nicht von mir verlangen werden, daß ich Ihnen eröffnen soll, was der Erfolg dieser Befehle war. (Hört, hört! von allen Seiten des Hauses.) Ich hege also das Vertrauen zu Ew. Herrlichkeiten, daß Ihnen der Umstand, daß ich Ihnen noch keine Mittheilung darüber gemacht, eine hinreichende Bürgschaft dafür seyn wird, daß die Unterhandlungen noch nicht so weit gediehen sind, um Ihnen genügende Eröffnungen geben zu können. Mylords, ich habe Ihnen jetzt anzuzeigen, daß der König mir aufgetragen hat, ihm den Plan zu einer solchen Verwaltung vorzulegen, die mir in den jetzigen schwierigen und kritischen Zeitumständen für das Wohl des Landes am geeignetsten scheinen möchte. (Hört, hört!) Ich hoffe, Mylords, Sie werden nicht erwarten, daß ich Ihnen bei der jetzigen Lage der Dinge noch weitere Aufschlüsse ertheilen soll. (Hört, hört, hört!) Ich will nur noch die Versicherung hinzufügen, daß ich nicht durch die Ueberzeugung, als sey ich der mir von meinem Souverain übertragenen Aufgabe gewachsen, zur Annahme dieses Auftrags bewogen wurde, sondern daß ich mich durch die Mitwirkung meines edlen Freundes, des Kanzlers der Schatzkammer, und durch die Gutheißung meines edlen Freundes, des gewesenen Premier-Ministers, gestärkt und ermuntert fühlte. (Hört, hört, hört!) Niemand kann mehr als ich fühlen, wie wenig ich dem mir von Sr. Majestät so huldvoll ertheilten Auftrage gewachsen bin, aber ich sah ein, daß die Pflicht gegen meinen Souverain und die innige Ueberzeugung von den Schwierigkeiten, in die sich derselbe verwickelt sieht, mir keinen anderen Weg übrig ließen, als seinen Befehlen zu gehorchen, und ich hoffe, Ew. Herrlichkeiten werden in diesem Augenblick mit mir überzeugt seyn, daß die Pflicht es mir nicht erlaubt, mehr über diese Sache zu sagen." Der Redner ließ sich unter wiederholtem Ruf: „hört, hört!" nieder, und das Haus vertagte sich bis auf morgen.

Unterhaus. Sitzung vom 14. Juli. Als die Abendsitzung eröffnet war, erhob sich Lord Althorp unter lautem Beifall und sagte: „Ich habe dem Hause anzuzeigen, daß Lord Melbourne von Sr. Majestät den Befehl erhalten hat, ein neues Ministerium zu bilden. (Hört!) Da dies der Fall ist, so hoffe ich, daß sich das Haus aus denselben Gründen, die es bei einer früheren Gelegenheit zur Vertagung bewogen, veranlaßt fühlen wird, sich jetzt noch bis Donnerstag zu vertagen. (Hört, hört!) Ich trage daher förmlich auf diese Vertagung an." Der Antrag wurde angenommen, und die Versammlung ging um 6 Uhr auseinander, nachdem vorher noch Herr Sheil gefragt hatte, ob die Regierung nicht eine Nachricht über den Mangel an Lebensmitteln in einigen Distrikten von Irland erhalten habe, indem das Gerücht gehe, daß sie einen gewissen Major nach Carrickfergus geschickt hätte, um die Sache zu untersuchen, und daß dieser unter einer Bevölkerung von 7000 Menschen 2000 in der äußersten Noth vorgefunden habe; Herr F. Baring erklärte jedoch dies Gerücht für ganz ungegründet.

London, vom 15. Juli. — Der Herzog von Sussex beehrte am Sonnabend ein von Lord Althorp gegebenes Diner mit seiner Gegenwart; es war eine große Anzahl von Unterhaus-Mitgliedern zu diesem Diner eingeladen.

Aus dem, was bis jetzt über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums theils im Parlament, theils in den Zeitungen verlautet ist, ergiebt sich, daß allem Anschein nach, mit Ausnahme der Abdankung des Grafen Grey, keine bedeutende Veränderung in dem Kabinet vorgehen dürfte. — In seinem gestrigen Blatt sagt der Globe: „Die Erwartungen, welche wir am Sonnabend aussprachen, sind in Erfüllung gegangen, denn Lord Melbourne hat sich gestern Nachmittags nach Windsor begeben und eine Audienz bei Sr. Majestät gehabt, in der ihn der König mit dem wichtigen Geschäft beauf-

tragte, ein liberales Ministerium, dessen Haupt er selbst seyn soll, zu bilden oder zu reorganisiren. Vielleicht ist in keiner Periode unserer Geschichte einem Staatsmann eine bedeutendere und schwierigere Aufgabe zu Theil geworden. Der Wunsch, den ein großer Theil der Mitglieder des Unterhauses ausgesprochen hat, um Lord Althorp zu vermögen, sein Amt wieder zu übernehmen und Wortführer im Unterhause zu bleiben, wird hoffentlich mit Erfolg gekrönt werden, und wir sind überzeugt, daß Graf Graf Grey all seinen Einfluß anwenden wird, um Lord Althorp hierzu zu bewegen, denn Niemanden kann es mehr darum zu thun seyn, die Whig-Partei in Einigkeit zu erhalten, als dem Grafen Grey." — Heute heißt es in eben diesem Blatt: „Bis jetzt ist noch nichts Weiteres in Betreff der ministeriellen Arrangements bekannt geworden, als was wir gestern meldeten, nämlich daß Lord Melbourne Premier-Minister und erster Lord des Schatz-Amtes ist, und daß Lord Althorp seinen Platz als Kanzler der Schatzkammer und ministerieller Wortführer im Unterhause beibehält. Gestern Abend wurde ein Kabinetsrath gehalten und heute Vormittag begab sich Lord Melbourne nach Windsor, um Sr. Maj. seine Aufwartung zu machen. Bevor nicht der König die Arrangements, die ihm Lord Melbourne vorgeschlagen hat, genehmigt haben wird, dürften wohl die Namen der Individuen, aus denen das Ministerium bestehen soll, nicht veröffentlicht werden. Wir werden also wohl bis morgen warten müssen. Die verschiedenen Gerüchte, die in diesem Augenblick in Umlauf sind, wollen wir nicht wiederholen." — Im heutigen Courier liest man in dieser Beziehung: „Wir erkennen sehr wohl das große Opfer, welches Lord Althorp dem Staatsdienste gebracht hat. Seine Gesundheit hat sehr gelitten durch die unausgesetzte Anstrengung, welche mit der treuen Ausübung seines Amtes verbunden war, und er konnte seine wohlbegründeten Bedenklichkeiten gegen die Beibehaltung seiner Stelle nicht eher überwinden, als bis Lord Melbourne ihm erklärte, daß es ihm, ohne seine Mitwirkung, völlig unmöglich sey, das übernommene Geschäft zu vollführen, und bis Graf Grey seine Bitten mit denen des Lord Melbourne vereinigte, daß Lord Althorp alle andere Rücksichten aufgeben möchte, um diejenigen ministeriellen Anordnungen zu treffen, die nicht länger aufgeschoben werden könnten. Lord Melbourne und Lord Altorp sind nicht nur durch die Bande persönlicher Freundschaft verbunden, sondern sie haben auch, seit der Bildung des Grey'schen Ministeriums, bei fast allen Gelegenheiten dieselbe Ansichten gehabt. Wir hoffen daher, dem Lande zu einem einigen Ministerium Glück wünschen zu können. Dem Lord Althorp gebührt ganz besonders der Dank der Nation. Nur Rücksichten auf das allgemeine Wohl konnten ihn bewegen, im Amte zu bleiben, in einem Augenblick, wo er sich schmeichelte, daß die von ihm so sehr gewünschte Zurückziehung auf Gründen beruhe, deren Gültigkeit selbst von denen, die ihm bei öffentlichen Angelegenheiten am meisten entgegen waren, anerkannt werden mußte. Wir sind fest überzeugt, daß er nicht wieder die beschwerliche Stellung übernommen haben würde, hätte er nicht die Verantwortlichkeit gescheut wegen der Auflösung des Ministeriums, die wahrscheinlich erfolgt seyn würde, wenn er noch länger angestanden, die öffentlichen Pflichten allen Privat-Rücksichten vorzuziehen. Auch noch in anderer Hinsicht sind wir über den Erfolg der Unterhandlung erfreut, weil wir nämlich versichert sind, daß dieser Erfolg nicht nur unserem erhabenen Monarchen volle Befriedigung gewähren wird, sondern auch der vorige Chef des Ministeriums, Graf Grey, jetzt gegründete Ursache hat, zu glauben, daß seine Nachfolger denselben bestimmten, aber sicheren und gemäßigten Gang befolgen werden, um die nothwendigen Reformen unserer Institutionen, welche Se. Herrlichkeit stets anempfohlen haben, zu bewirken. Verschiedene Gerüchte über die anderen Stellen im Ministerium glauben wir nicht anführen zu dürfen, da sie auf keine Autorität gegründet sind."

Das Gesuch des Unterhauses an Lord Althorp, daß derselbe seinen Posten beibehalten möchte, soll von Hrn. Hume in Vorschlag gebracht und von beinahe 300 Mitgliedern unterzeichnet worden seyn.

Graf Grey gab vorgestern den fremden Gesandten, den Ministern und mehreren seiner politischen Freunde ein glänzendes Diner.

Der Hastings, das Flaggenschiff des Admiral Gage, ist das einzige Englische Schiff, welches in diesem Augenblick im Tajo liegt; der Nautilus ist nach der Nordküste von Spanien abgegangen, um den dort stationirten Leverett zu unterstützen, und der Revenge hat sich, nachdem er den Herzog von Portland und Lady Howard de Walden zu Lissabon ans Land gesetzt, nach dem Mittelländischen Meere begeben. Am Donnerstag langte die Portugiesische Fregatte Herzogin von Braganza, das Flaggenschiff des Admiral Napier, im Hafen von Portsmouth an; sie soll auf Kosten der Portugiesischen Regierung (man veranschlagt dieselben auf 7000 Pfund) auf den Englischen Werften ausgebessert werden. Während der hierzu erforderlichen Zeit soll die Mannschaft dieser Fregatte nach Brest gebracht werden, um dort die daselbst liegenden Portugiesischen Kriegsschiffe zur Abfahrt nach dem Tajo in Stand zu setzen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. Juli. — Ihre Majestät die regierende Königin von Baiern ist gestern Mittag um 1 Uhr in Scheveningen eingetroffen.

Der Baron Verstolk van Soelen hat seit einigen Tagen wiederum das Portefeuille des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

Schweiz.

Bern, vom 11. Juli. — Im Waldstädter Boten liest man: „Der Würde und Selbstständigkeit der Bernischen Republik ganz unbeschadet, übt gegen

wärtig der Französische Gesandte Rumigny zu Bern die ganze Gewalt eines allerhöchsten Polizei-Directors aus. Aufenthalts-Bewilligungen an Fremde werden, dem Vernehmen nach, einzig auf seine Empfehlung und Genehmigung ertheilt; alle Nachmittage finden sich die Standeshäupter zur Parole bei ihm ein; auf seine ernstliche Vorstellung hin, sollen jene fünf Deutschen Proclamations-Fabrikanten des heiligen Asylrechts verlustig erklärt und fortgewiesen worden seyn. — Vor seinen Worten schmilzt das marmorfeste Römerthum der Bernischen Staatsmänner zusammen, wie der Gebirgsschnee am Gotthard vom Föhn."

Basel, vom 12. Juli. — Der Vorort hat am 5. Juli sämmtliche Stände aufgefordert, sofort und unnachsichtlich zur Anwendung des Grundsatzes zu schreiten, alle Theilnehmer am Savoyer-Zuge aus der Schweiz fortzuweisen. Zu dem Ende theilt derselbe ein Verzeichniß der verschiedenen von Flüchtlingen gebildeten Comités, so wie der Theilnehmer an jenem Attentate nebst Erläuterungen mit, und ladet sowohl zu deren Entfernung, als aller derjenigen ein, die von der Schweiz aus die öffentliche Ruhe der Nachbarstaaten stören.

Italien.

Neapel, vom 2. Juli. — Wir besitzen die offizielle Anzeige, daß bis zum 22. Mai kein Marockanisches Fahrzeug aus den Häfen dieses Reiches abgegangen ist, und daß man auch keine Ausrüstungen wahrgenommen, aus denen zu schließen wäre, daß ein Piratenzug, wie der angekündigtigte, gegen Neapolitanische Kauffahrer beabsichtigt werde.

Rom, vom 5. Juli. — Schon lange hat man keine unangenehme Nachricht aus den Provinzen mehr erhalten. Die Regierung fährt fort manche Verbesserungen ins Leben treten zu lassen. Viele Laien nehmen jetzt Stellen ein, welche früher nur durch Prälaten besetzt wurden. Ja es geht jetzt das Gerücht, daß eine auswärtige Macht darauf dringe, daß alle Beamten, welche der Administeation vorstehen, aus dem Civilstande gewählt werden. Es ist nicht zu läugnen, daß die Gewährung dieser Bitte in der großen Mehrheit der Bevölkerung viele Zufriedene schaffen würde; aber eine solche Umgestaltung kann unmöglich so schnell erfolgen, wenn man nicht ungerecht auf der andern Seite verfahren will.

In der Erwartung der nahen Ankunft Dom Miguels in Rom wurde an den Grenzen Befehl gegeben, ihn mit allen Königl. Ehren, welche ihm gebühren, zu empfangen. Bekanntlich ist er von der hiesigen Regierung als König von Portugal anerkannt, und man wird ihn, bis zu einer etwanigen freiwilligen Entsagung von seiner Seite, immer als solchen behandeln.

Schon vor geraumer Zeit war von den Päpstlichen Nunziaturen aus Deutschland gemeldet, Se. Maj. der König von Würtemberg werde unter dem Namen eines Grafen von Teck Rom besuchen. Jetzt erfährt man, der König werde erst auf seiner Rückreise von Castellamare hierhrr kommen.

Nachrichten aus Neapel melden, daß eine Aushebung für die Armee anbefohlen sey, und daß diese aus der ganzen Bevölkerung des Königreichs zwischen dem 18ten und 40sten Jahre gewählt werden soll. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, vom 12. Juli. — Vor mehreren Tagen gingen ein Paar junge Pferde mit den Söhnen des Russischen Ministers durch. Der Kutscher verlor dabei das Leben und der Bediente brach Arm und Bein. Die jungen Barone wurden durch die Vorsicht ihres Lehrers gerettet, der es verhinderte, daß sie ihren Vorsatz, aus dem Wagen zu springen, ausführten.

Türkei.

Konstantinopel, vom 24. Juni. — In den letzten Tagen hat eine lange Konferenz zwischen dem Reis-Efendi und dem Englischen Botschafter stattgefunden, in welcher die Verhältnisse der Pforte zu Rußland und England viel besprochen wurden. Bei dieser Gelegenheit hat es der Reis-Effendi nicht an Beweisgründen fehlen lassen, um die Politik des Russischen Kabinets ins beste Licht zu stellen, und die Verdächtigungen zurückzuweisen, welche man sowohl gegen die Pforte als gegen die Intentionen Rußlands vorgebracht hat. Er faud es sonderbar, von Beeinträchtigungen sprechen zu hören, welche der Vertrag mit Rußland den andern Mächten bringen solle; er glaubte in demselben vielmehr eine Garantie zu sehen, daß die bestehenden Verhältnisse nicht verletzt und das so wünschenswerthe System des Friedens aufrecht erhalten werde. Nicht mit Unrecht schien der Reis-Efendi die letzten verhängnißvollen Jahre der Pforte als das Resultat der aus Egoismus und Philanthropie seltsam gemischten Politik des Englischen Kabinets zu betrachten, und daraus alle Mißverständnisse abzuleiten, die jetzt noch unter den Mächten obwalten. Er soll geäußert haben, daß er einen unerklärlichen Widerspruch in einer Politik finde, welche die freie Bewegung der Völker zum Ziele, die Beschränkung der Regierungen zum Grundsatze habe, und dabei auf das Heil und den Frieden Aller berechnet seyn soll. Eine solche von jedem folgerechten Gedanken entblößte Politik könne ihm nicht einleuchten, und er habe die feste Ueberzeugung, daß sie, so geschickt sie auch geleitet werden möge, zu nichts Anderm führen könne, als an allen Ecken und Enden der Welt Verwirrung anzurichten. Lord Ponsonby soll bemüht gewesen seyn, den

Reis-Efendi eines Bessern zu belehren und die so häufigen Beschwerden der Pforte über ein angeblich zweideutiges Verfahren seines Kabinets für ungegründet zu erklären. In Betreff eines Hauptpunktes soll der Reis-Efendi mit den Aeußerungen des Botschafters zufrieden gewesen seyn. Er habe nämlich zu verschiedenenmalen in ihn gedrungen, doch ohne Rückhalt sich über das Auslaufen der Escadre von Malta auszusprechen, worauf ihm endlich die bestimmteste Versicherung ward, daß, wie er (Ponsonby) gleich Anfangs angedeutet habe, damit nichts Anderes beabsichtigt würde, als dem neuen Admiral, der das Ober-Commando über die Stationen des Mittelländischen Meeres übernommen hat, Gelegenheit zu verschaffen, die seinen Befehlen anvertraute Mannschaft, und ihre Fähigkeit im Manövriren näher kennen zu lernen.

Konstantinopel, vom 1. Juli. (Privatmitth.) Wie sich die Wirren ihrer Entwickelung nähern, in demselben Grade scheinen sie sich ernster zu gestalten. Nachdem in letzter Zeit wegen der Anwesenheit der Englischen Flotte an der Türkischen Küste mehrere große Divans-Versammlungen stattgefunden hatten und da in der Beschluß: „die Englische Gesandtschaft um eine kathegorische Erklärung über den Zweck derselben anzugehen“ gefaßt worden war, so wurde vor mehreren Tagen eine Note an die Englische Gesandtschaft erlassen. Ponsonby soll hierauf eine sehr problematische, ausweichende, ja man behauptet — freilich mit wenig Grund — eine halb verweisende Antwort ertheilt haben, die im Divan großen Unwillen erregt, und die Besorgnisse bedeutend gesteigert hat. Die Pforte wird sich damit gewiß nicht begnügen und so muß es doch zu einer weitern Erklärung kommen, die vielleicht das Räthsel löst, wenn nicht unerwartete Ereignisse diese Lösung früher herbeiführen. — Die Hospodare der Fürstenthümer Moldau und Wallachei sind noch hier und haben ihre Investitur noch nicht erhalten. Als Grund dieser Zögerung führt man die Absicht der Pforte an, denselben Divans-Efendi's (eine Art Curatel oder Controlle) beizugeben, wogegen die Hospodare protestiren. Es ist nun an das — in der Art streitigen Fällen als höchste Instanz anerkannte — Russische Kabinet deshalb berichtet worden, und muß also von Petersburg die Entscheidung erwartet werden. — Der Königl. Griechische Gesandte Zographo hat bisher nicht nur seine förmliche Anerkennung von Seite der Pforte nicht durchsetzen können, sondern es gewinnt auch immer mehr den Anschein, daß man wirklich gegen ihn cabalirt. Wenn sein vergebliches Warten auf eine Audienz beim Großherrn keinen Beweis für diese Ansicht liefert, so mögen doch die Thatsachen, daß alle seine Bemühungen für Griechische Kauffahrer die zur Passage der Dardanellen nöthigen Fermane zu erhalten, bis jetzt ohne allen Erfolg bleiben, die Griechen also vom Handel nach dem Schwarzen Meere gänzlich ausgeschlossen sind, mehr noch aber ein neuerlich sich ereignetes Beispiel diese Ansicht rechtfertigen. Einige aus Lakonien gebürtige Griechen, die hier mit Victualien Handel treiben, hatten nämlich bei Gelegenheit geäußert, daß sie nicht mehr der Pforte, sondern des Königs von Griechenland Unterthanen seyen, welche Aeußeruug von den Türkischen Behörden so übel aufgenommen wurde, daß man denselben die Bastonade (Peitschenhiebe auf die Fußsohlen) geben zu lassen für gut fand, um sie eines bessern zu belehren. Zographos hatte hievon nicht sobald Kunde erhalten, als er auch schon Vorstellungen deshalb zu machen und über die Veranlassung Gewißheit zu erhalten seinen ersten Dragoman beauftragte, was aber keine andere Folge hatte, als daß dieser mit einer derben Antwort abgewiesen und zugleich der Befehl ertheilt wurde, die bereits ausgetheilte Dosis Peitschenhiebe an den armen Griechen zu repetiren. Zographos soll dadurch zu dem Entschluß gebracht worden seyn, der Pforte ein Ultimatum mit dem Beifügen einzureichen, daß, wenn binnen einer bestimmten Frist seinen gegründeten Forderungen nicht entsprochen werden könne, er seine Pässe zu fordern sich gezwungen sehen würde. Die Pforte soll hierauf blos erwiedert haben, daß im Laufe dieser Woche noch eine vollständige Antwort erfolgen werde. — In Jerusalem ist ein höchst trauriges Ereigniß vorgefallen. Ich erzähle Ihnen solches wie ich es aus verschiedenen in mehreren Punkten zwar divertirenden Briefen geschöpft habe. Der Zusammenlauf von Wallfahrern war nämlich dieses Jahr daselbst größer als je. Ibrahim Pascha, welcher Streitigkeiten zwischen den Bekennern der verschiedenen Glaubenssekten besorgte, reiste selbst nach Jerusalem mit dem Vorsatze, dort die Osterfeiertage zuzubringen. Am Charsamstage begaben sich gegen 20,000 Pilger in den heiligen Tempel; auch Ibrahim Pascha fand sich in demselben mit ungefähr 300 Soldaten ein, welche an mehreren Punkten zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellt wurden. Während des Gottesdienstes wurde die Ruhe nicht einen Augenblick gestört; gegen das Ende desselben stürzten sich aber einige Wallfahrer, welchen die drückende Hitze unerträglich geworden war, gegen den Ausgang, der sich, wie man vermuthet, aus Versehen verschlossen fand. Inzwischen drängten sich immer mehrere Personen in den engen Raum, der zum Ausgange führt, wodurch eine unbeschreibliche Verwirrung entstand und Mehrere, die in Ohnmacht niedergestürzt waren, zertreten und erdrückt wurden. Ibrahim Pascha warf sich selbst in das Gedränge, in der Hoffnung, einen Durchgang zu eröffnen; aber auch er wurde vom Strome mitgerissen und — durch die Hitze niedergedrückt — verlor er die Besinnung, so daß seine Offiziere die größte Mühe hatten,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 171 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 24. Juli 1834.

(Fortsetzung.)
ihn aus dem Getümmel zu retten und ihm den Gebrauch seiner Sinne wiederzugeben. Erst nach 3 Stunden der heillosesten Verwirrung konnte sich die Menge verlaufen; aber der Vorhof des Tempels blieb mit Leichen übersät. 125 Individuen verloren bei diesem tragischen Vorfall das Leben, darunter 32 Griechen, 92 Armenier und 1 Aegyptischer Soldat. — Der Abgesandte Mehemed Ali's, Halil Efendi, welcher beauftragt war, das Geschenk aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Salyha zu überbringen, hat am 25sten v. M. seine Abschieds-Besuche bei der Pforte abgestattet und ist am 27sten auf der Fregatte „Bebera" wieder nach Aegypten abgereist. Der Kopi-Kiaja oder der Pforten-Agent Mehemed Ali's, Mustafa Nazif Efendi, begiebt sich auf demselben Schiffe mit besondern wichtigen Aufträgen des Divans nach Alexandrien. — Am 26sten v. M. ist der dem bejahrten und kränklichen Erzbischof Mgr. Coressi ad latus beigegebene Bischof H. Ilarout von Smyrna hier angekommen. — Die Pest hat sich von Scio bereits nach Smyrna verbreitet und haust dort besonders im jüdischen und armenischen Quartitre ziemlich stark, auch unter der Griechischen Bevölkerung Smyrna's kommt sie schon öfters zum Vorschein. Die Handels-Gewölbe sind deshalb größtentheils geschlossen und aller Verkehr stockt außerordentlich.*) — Hier beschränkt sich die Pest bis daher noch auf Galata, wo sie sich unter den Griechen und Armeniern häufig zeigt. — Briefen aus Philippopel zufolge, ist die Stadt Tatarbazarzik durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, die gegen 150 Häuser in Asche legte.

*) Dies wird durch direkte Briefe aus Smyrna über Triest bestätiget.

Miscellen.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel: „Die vom Erfolge gekrönten Unternehmungen Mehemed Ali's gegen den Sultan haben das Osmanische Reich in eine Lage versetzt, welche dessen baldige Auflösung voraussehen läßt. Aegypten, weit entfernt unter der Administration des Pascha's civilisirter zu werden, seufzt unter seinem drückenden Joche. Die Franzosen werden dort dem Volke immer mehr verhaßt, während der Englische Einfluß täglich mehr zunimmt, denn die Engländer kommen nur des Handels wegen nach Aegypten, nicht aber um sich der vorzüglichsten Stellen im Staate zu bemächtigen, und dem Pascha behülflich zu seyn das Volk zu unterdrücken. Schwerlich wird die Regierung dieses Despoten nach seinem Tode auf seinen Sohn übergehen. Dann hören gewiß sogleich alle im Lande auf Europäische Art gemachten Einrichtungen auf, die überhaupt den fanatischen Muhamedanern schon verhaßt genug sind, und die dabei angestellten Franzosen werden wahrscheinlich genöthigt seyn, das Land zu verlassen. Alle Schritte Frankreichs, die es seit Jahren zu Gunsten des Paschas gemacht, und wodurch es die künftige Existenz der Pforte untergraben hat, werden dann als völlig fruchtlos erscheinen, und man wird sich überzeugen, daß die Zertrümmerung des Türkischen Reichs nicht Rußland, das in den letzten Jahren so große Mäßigung gezeigt hat, wohl aber der schülerhaften Politik Frankreichs und Englands zuzuschreiben sey. Diese beiden Mächte, welche seit Jahren Alles aufgeboten haben, die Macht ihres Alliirten, des Sultans, zu schwächen, bemühen sich nun, die ganze Schuld ihres eigenen Vergehens auf Rußland zu wälzen. Sie protestiren jetzt gegen jede Verletzung der Integrität des Osmannischen Reichs; als ob man ein absichtlich baufällig gemachtes Gebäude durch Protestation vor dem Einsturze bewahren könnte. Die Monarchie der Sultane geht, trotz aller Französischen und Englischen Deklamationen, dem natürlichen Gange der Dinge nach, ihrem endlichen Schicksal entgegen. Wenn dieses vollendet seyn wird, so dürften England und Frankreich, eben so wie die übrigen großen Staaten Europa's genöthigt seyn, die ehemaligen Provinzen des Türkischen Reichs unter sich auf eine oder die andere Art, zu theilen, um in denselben den Ausbruch einer noch größern Barbarei zu verhindern, als die ist, die jetzt in denselben herrscht.

Ein in London bestehender Verein für die Abschaffung der Grausamkeiten gegen die Thiere hat aus Mitleid für die Pferde an den Omnibus eine Unternehmung von öffentlichen Kutschen gegründet, in welchen das zu bewegende Gewicht immer mit der gemeinschaftlichen Stärke der angespannten Pferde in vollkommenem Verhältniß seyn soll. Das Merkwürdigste ist, daß unter den Mitgliedern dieser ganz philantropischen Gesellschaft sich mehrere Damen und Herren von der Tory-Partei befinden, die sich zur Zeit der Emancipation der Schwarzen heftig widersetzt haben und sich jetzt als eifrige Anhänger der Erhaltung der Mißbräuche und der Privilegien zeigen, vermittelst deren die protestantische Geistlichkeit die Irländischen Bevölkerungen hungers sterben läßt. (Frankf. J.)

Das Gewitter vom 27sten v. M. hat auch in der Provinz Sachsen bei Sömmerda, Weißensee und Cölleda, bedeutenden Schaden angerichtet. Von den Wiesen an der Gera und Unstrut wurde das zum Einfah-

ren fertige Heu von dem Wasser größtentheils weggerissen oder verschlämmt. In dem Orte Schallenburg ereignete sich bei diesem Gewitter folgender merkwürdige Fall: Die Frau des dortigen Schmiedemeisters liegt eben als Wöchnerin mit ihrem kaum einen Tag alten Kinde im Bette, als das Gewitter naht. Vom rollenden, immer näher kommenden Donner mehr und mehr beängstigt, verläßt endlich mit Mühe die Mutter mit ihrem Kinde das Lager. Doch kaum hat diese die Mitte der Stube erreicht und ihren Säugling auf den nahen Tisch gelegt, als es plötzlich einschlägt, der Blitz durch die Decke des Zimmers in das eben von der Wöchnerin leer gewordene Bette fährt und dasselbe entzündet. Schnell herbeigeeilte Hülfe beseitigte bald die Gefahr des in Flammen stehenden Wochenbettes, und auf Mutter und Kind hat dieser merkwürdige Fall weiter keine nachtheilige Folgen gehabt.

In Paris wurde vor Kurzem ein Goldarbeiter-Lehrling mit Gold- und Silbersachen nach dem Stempel-Bureau gesandt, um sie dort stempeln zu lassen. Der Knabe traf auf dem Pontneuf mit mehreren Kameraden zusammen, mit denen er sogleich ein Spiel begann, während er das Kästchen, in welchem die erwähnten Gegenstände enthalten waren, auf das Brückengeländer stellte. Die Knaben hatten noch nicht lange gespielt, als ein Mann mit ernster Miene und einer Peitsche erschien, auf sie einhieb, sie unter Schimpfworten forttrieb und dann mit dem Kästchen davonging. Die Umstehenden, die ihn für den Herrn des Lehrlings hielten, ließen ihn ruhig gehen.

Zu Hegenheim in der Wetterau sind 9 Menschen an einer Speise erkrankt, welche in einem unverzinnten kupfernen Kessel kalt geworden war, und von den Erkrankten 4 bereits gestorben.

Breslau, vom 23. Juli. — Am 12ten d. M. fiel ein 9 Jahre alter Knabe auf der Vorderbleiche, wo er sich mit seinem 10 Jahre alten Bruder und andern Knaben befand, von einem Spannbalken in die Fluthrinne, aus welcher er jedoch von dem Müllergesellen Kny unter Mithülfe der Schneidersfrau Henke gerettet wurde.

Am 13ten wurde eine 80 Jahre alte Frau durch das rasche und unvorsichtige Fahren eines Miethskutschers auf der goldenen Radegasse überfahren und dadurch bedeutend an Kopf und Gliedmaßen beschädigt.

Am nämlichen Tage des Nachmittags badete sich die 14 Jahre alte Tagelöhnertochter Christiane Prager mit ihrem 12 Jahre alten Bruder in der Oder hinter der Schleuße im Bürgerwerder und ertrank. Ihr Leichnam wurde erst nach Verlauf von zwei Stunden von dem Fischer Gottlieb Bewald gefunden.

Am 15ten des Nachts hörte der Nachtwächter auf der Matthias-Straße etwas niederstürzen und fand darauf auf dem Bürgersteige einen Mann vor dem Gasthofe zum russischen Kaiser auf dem Straßenpflaster anscheinend leblos mit dem Gesicht im Rinnstein liegen. Durch ärztliche Hülfe wurde der Verunglückte wieder zu sich gebracht und es ergab sich, daß er ein in jenem Gasthofe wohnender fremder Bauergesell war, welcher aber über das Vorgefallene keine Auskunft zu geben wußte. Es war ihm nur erinnerlich, daß er, nachdem er schon vorher viel Bier getrunken, bei seinem Nachhausekommen sich noch eine Flasche Bier auf seine Stube mitgenommen, sich dann, um sich schlafen zu legen, entkleidet, und wie er glaube, noch einen Augenblick, um sich abzukühlen, an das offene Fenster getreten sey. Allem Vermuthen nach ist er in dieser Stellung eingeschlafen und über die niedrige Fensterbrüstung herabgestürzt.

Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückten in der vorigen Woche zwei Personen, und zwar am 15ten ein Zimmergeselle und am 16ten ein Maurer-Handlanger. Beide fielen bei ihrer Arbeit von zwei Stockwerk hohen Höhen herab und erlitten dadurch lebensgefährliche Körpererschütterungen, in Folge derselben der Maurer-Handlanger am 17ten starb.

Am 18ten fiel ein 14 Jahr alter Knabe beim Wasserschöpfen in die Ohle, wurde aber von dem Tagearbeiter Unger und Gartenpächter Zache, welche in einem Kahne ihm zu Hülfe eilten, gerettet.

Am 12ten brachte ein angeblicher Oeconom zwei Landleute mit ihren mit Brettern beladenen Wagen in einen Gasthof und ließ diese die Bretter abladen. Während die Leute damit beschäftigt waren verlangte er von dem Hausknecht 4 Rthlr., um angeblich noch etwas in der Stadt zu kaufen und verpfändete dagegen hinter dem Rücken der Landleute diese Bretter. Er erhielt das Geld, ging davon und ließ sich nicht mehr blicken.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 30 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 12, Altersschwäche 3, Lungen- und Brustkrankheit 12, Krämpfen 9, Schlagfluß 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 27, von 1 — 5 J. 4, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 2, von 70 — 80 J. 3, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 784 Schfl. Weizen, 1489 Schfl. Roggen, 154 Schfl. Gerste und 399 Schfl. Hafer.

Auf dem am 14ten d. hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben 560 Pferde, 90 Zugochsen, 35 Kühe und 364 Schweine. Zum Schlachten geeignetes Rindvieh war gar nicht auf dem Markte.

Theater.

Herr Ballmann, vom Leipziger Stadttheater, trat, gastirend, am 14ten d. auf 1) als „Onkel Brand," im Lustspiel gleichen Namens, zum erstenmale hier gegeben, einem recht hübschen Stücke; 2) als Matois in den „Schülerschwänken;" 3) am 16ten als Baron v. Abendstern, in dem auch zum erstenmale hier gegebenen, recht charakteristischen Lustspiele: „Nach Sonnenuntergang;" 4) als Kraft im „Doppelpapa;" 5) wiederholt den 18ten als Onkel Brand und Baron v. Abendstern und 6) als letzte Gastrolle den 21sten d. Thomas in „Garrick in Bristol" und Truffaldino in „der Diener zweier Herren." Herr Ballmann bewährte sich nicht nur als einen routinirten, sondern auch mit Sachkenntniß begabten Schauspieler. Er fand Beifall und wurde nach mehreren der genannten Parthieen gerufen. — Bei den ebengedachten neu gegebenen und resp. wiederholten Stücken regte sich unsererseits der Wunsch: Herr Haake möchte einmal als Onkel Brand und als Garrick, Herr Clausius als Baron v. Abendstern und Herr Wohlbrück als Truffaldino auftreten, überhaupt möchten mehr dergleichen, besonders Schrödersche, Charakter-Lustspiele aufs Repertoire gebracht werden.

Die neue Oper: Montecchi und Capuletti, durch welche wir Bellini kennen lernen, erscheint bei näherem Erwägen doch immer interessant. Bellini ist freilich ein Nachahmer Rossini's, aber ein genialer. Auf Effekte der Art seines Meisters hinzielend, liefert er melodischen Schmelz, reiche starke Instrumentirung, mächtige Chöre und imposante Stellung der Einzelnheiten, wie des Totalen, mit einem gewaltigen Streben nach Originalität, jedoch ohne zu grelle Uebertreibung, ohne in's Bizarre zu fallen. Die Aufführung dieser sehr schwierigen Musik war, nach den hiesigen Kräften abgemessen, eine höchst lobenswerthe. Herrn Musik-Director Seidelmann trefflich an der Spitze, erhoben sich Sängerinnen und Sänger weit über das Gewöhnliche. Dlle. Fürst, Romeo, entfaltete viel musikalisches Talent mit einer Stimme, die nicht so leicht in solchem Grade gefunden werden dürfte; Dlle. Meitl, (warum will sie abgeben, da sie hier so gut steht?) Julia, trug ihre Parthieen sehr schön, vorzüglich im köstlichen Duett mit Romeo im ersten Akt, vor, und Herr Nikolini (Tebaldo), Herr Wiedermann und Herr Schumann (Lorenzo und Capellio) wirkten meisterlich zum Ganzen mit. Das Arrangement der Chöre macht den Anordnern Ehre! —

Am 19ten: Fra Diavolo. Ad vocem hujus, entlehnen wir aus einem neuern Journal über diesen Bruder Teufel eine geschichtliche Stelle, die nicht uninteressant scheint. Der Fra Diavolo hat wirklich existirt. Er hieß eigentlich Michel Pezza und war aus Itri in Terra du Lavoro geboren. Als Knabe hütete er Ziegen, dann war er Mönch, wurde aber seiner schlechten Aufführung wegen, obgleich er sich Fra Angelo (Bruder Engel) nannte, fortgejagt. Nun wurde er als Anführer einer Bande der Schrecken des Landes. König Ferdinand setzte einen Preis auf seinen Kopf, doch die Gnade der Königin gab ihm den Oberbefehl über alle entsprungenen Verbrecher, um das Französische Heer im Rücken anzugreifen. Allein die Franzosen trieben ihn nach Calabrien, wo er nun wüthete; endlich nahm ihn im Jahre 1806 ein Apothekerbursche zu Salerno gefangen. Die Engländer, die ihm jenen Militair-Titel beigelegt, reclamirten ihn, allein die Franzosen hingen ihn als Mordbrenner auf. — Wir glauben für einen Darsteller, wie Herr Wiedermann, der heute die Rolle hatte, sey dies Geschichtliche nicht ohne Interesse zur Bezeichnung dieses Charakters. — — — —

Wie es heißt, werden sich mehrere Entlassungen und neue Engagements bei unserer Bühne ergeben.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Pflegetochter Maria mit dem Bataillons-Arzt Herrn Dr. Bobertag in Löwenberg beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

J. T. Aucke.

Breslau den 23. Juli 1834.

Als Verlobte empfehlen sich

Maria Kühn.

Dr. Moritz Bobertag, Bataillons-Arzt.

Entbindungs-Anzeige.

Die, am 19. Juli früh nach 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau geb. v. Studnitz, von einem muntern Knaben zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

v. Gellhorn, auf Jacobsdorf.

Todes-Anzeige.

Den 21sten d. M. Nachmittags um 2½ Uhr entschlief sanft an den Folgen einer Unterleibsentzündung nach einem viertägigen Krankenlager zu einem bessern Leben, unser innig geliebter Sohn Max, in einem Alter von 5 Jahren und 3 Monaten. Schon als so zartes Kind genoß er die Liebe aller derer, die es kannten; um so schmerzlicher fühlen wir demnach als Eltern diesen Verlust, beehren uns es sämmtlichen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, uns eine stille Theilnahme zu zollen.

Militsch den 23. Juli 1834.

Als hinterbliebene Eltern:

Baron v. Wilke, Lieutenant und Adjutant im 1sten Uhlanen-Regiment

Baronin v. Wilke, geb. v. Krekwitz.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten in Ziegenhals haben zur Beförderung mir übergeben:

3) Herr Criminal-Rath Meißner hieselbst, von einer Privatgesellschaft gesammelt 5 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.; 4) Herr Schmieder 2 Rthlr.; 5) J. M. 1 Rthlr.; 6) Z. 1 Rthlr.

W. G. Korn.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 24sten, neu einstudirt: Die Schule der Alten. Lustspiel in 5 Akten, a. d. Französ. von J. F. v. Mosel. Mad. Danville, Frau v. Holtei, als Gast.

Bekanntmachung.

Im Depositorio des hiesigen Landgerichts befindet sich das Testament der verwittweten Auszüglerin Rosina Unverricht aus Klein Oels vom 22sten April 1774, dessen Publication bis jetzt weder nachgesucht, noch sonst von dem Leben oder Tode der Testatrizin etwas bekannt geworden ist. Nach Vorschrift der Gesetze wird solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht und es den Interessenten überlassen, die Publication dieser letztwilligen Disposition nachzusuchen, widrigenfalls damit verfahren werden wird.

Breslau den 18ten Juli 1834.

Königliches Land-Gericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag der verehel. Advokat Geißler hieselbst und des Ritterguthsbesitzers Flössel auf Mittel-Bellmannsdorff werden alle diejenigen, welche an den verloren gegangenen Dokumenten, und zwar:

a) der Interims-Recognition vom 27. November 1821 über die auf dem Bauergute No. 1 in Nieder-Markersdorf aus dem Kaufvertrage vom 13./23. August 1798 und der Cession vom Termin Michaelis 1812 haftenden 400 Rthlr. Conventionsgeld,

b) der Interims-Recognition vom 8. October 1824 über die auf dem Hause No. 1002 zu Görlitz aus der Schuld- und Pfandverschreibung vom 2. October 1824 haftenden 200 Rthlr. Preuß. Cour., und

c) der als Schulddokument über 500 Rthlr. rückständige auf dem Grundstücke No. 496 zu Görlitz haftende Kaufgelder ertheilte, mit Hypothekenschein vom 4. Mai 1832 versehenen Duplicats-Ausfertigung des Kaufvertrags vom 29. März 1828 so wie der Cessionsurkunde vom 16. März 1832

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 2ten September d. J. Nachmittags 2 Uhr vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Auscultator Ennicht anberaumten Termine auf dem Landgerichte allhier entweder in Person oder durch gehörig informirte und legitimirte Bevollmächtigte zu melden, ihre Ansprüche an diese Instrumente und Hypotheken-Kapitalien unter Vorlegung der erstern geltend zu machen, im Fall der Unterlassung aber zu gewärtigen, daß die gedachten Instrumente amortisirt und die ausbleibenden Interessenten mit allen ihren Ansprüchen gegen den jetzigen und künftigen Besitzer abgewiesen und ihnen ein gänzliches Stillschweigen auferlegt werden wird.

Görlitz den 13ten Mai 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Besitzers Herrn Hütten-Factor Kast, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation a) das Stadtwall-Antheil Nro. 150. von steuerbaren Grundstücken, b) das am Mühlgraben belegene Gärtchen Nro. 257. von servisbaren Grundstücken, nebst der darauf errichteten Schwefelsäure-Fabrik mit sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden und Utensilien in termino licitationis peremtorio den 14ten August c. Nachmittags um 3 Uhr verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Besitzer die nöthige Auskunft jederzeit zu ertheilen erbötig ist.

Münsterberg den 17ten Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß der hiesige Kaufmann Simon Großer und die Hanchen Immerwahr von hier, vor Eingehung der von ihnen beabsichtigten Ehe, die am hiesigen Orte statutarisch geltende Gütergemeinschaft laut gerichtlichen Vertrages vom 14ten Juli 1834 ausgeschlossen haben.

Creuzburg den 15ten Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Bau-Veränderung.

Rosenberg den 5ten Juli 1834. Der Freigärtner Christian Bragulla beabsichtiget an seiner in Grunowitz belegenen Wassermühle einen zweiten unterschlägigen Mahlgang anzubauen. In Folge Edikts vom 28sten October 1810 §. 7. wird dieses hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche gegen diesen Anbau rechtliche Einsprüche zu machen vermeinen, solche innerhalb 8 Wochen Präclusiv-Frist bei dem unterzeichneten Amte anzubringen haben, widrigenfalls hierzu die landespolizeiliche Concession nachgesucht und auf spätere Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Königliches Landraths-Amt.

v. Taubadel.

Bekanntmachung.

Der Königl. Pr. Lieutenant und Compagnie-Führer Herr Wieczorek beabsichtigt die Wiederherstellung der vor ungefähr 24 Jahren vom Wasser zerstörten Wasser-Mühle des Andreas Wiezoreck zu Ober-Sodow, mit der Abänderung, daß sie nunmehr unterschlägig construirt werden soll. Dem §. 7. des Edicts vom 20sten October 1810 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht und alle diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, werden hierdurch aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den 15ten September c. a. dem unterzeichneten Amte anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt, sondern auf Ertheilung der hierzu erforderlichen Genehmigung höhern Orts angetragen werden wird.

Lublinitz am 14ten Juli 1834.

Königl. Landraths-Amt, Lublinitzer Kreises.

Bekanntmachung.

Der Wassermüller Hausotter zu Weschelle hiesigen Kreises beabsichtiget, seiner zweigängigen, am Steinau-Flüßchen gelegenen Wassermühle noch einen Brettschneidegang beizufügen. Dies wird hiermit auf den Grund des Gesetzes vom 28. October 1810 und dessen §§. 6 und 7 mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht: daß alle diejenigen, welche gegen die vorgedachte Anlage etwas Gründliches einzuwenden vermögen, ihre Widersprüche binnen acht Wochen präklusivischer Frist in dem unterzeichneten Königlichen Landräthlichen Amte anzubringen haben. Auf spätere Protestationen wird keine Rücksicht genommen, sondern ohne Weiteres die Concessions-Ertheilung höhern Orts nachgesucht werden.

Falkenberg den 1. Juli 1834.

Königliches Landräthliches Amt.
v. Kalinowsky.

Auction.

Am 1sten August d. J. Vormittags um 11 Uhr, soll die zum Nachlaß des Tischlermeister Engelhard gehörige, auf dem Fischmarkte aufgestellte

Fischhändler-Bude

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 23sten Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 6ten August d. J. Vormittags um 10 Uhr, sollen im Auctions-Gelaß No. 15. Mäntlerstraße, folgende zum Nachlasse des Zeitungs-Redacteur Carl Schall gehörige Gegenstände, als: ein silberner Trinkbecher, eine goldne Schreibfeder, ein silberner Pokal mit Untersatzteller (Geschenk des hiesigen Künstlervereins) und einiges Porcellain und Glasgeschirr, öffentlich versteigert werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch mehrere zu einer Vormundschaftsmasse gehörige Juwelen, Gold und Silberzeug vorkommen.

Breslau den 23sten Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wein- und Rum-Auction.

Heute Donnerstag, den 24. Juli, Vormittags von 9 Uhr an, wird Unterzeichneter Büttnerstrasse No. 31, im goldenen Weinfass, mehrere hundert Flaschen Roth- und Rheinweine, so wie Rum, ganz guter Qualität, gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius,
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus (altes Rathhaus.)

Zu verpachten.

Die Branntweinbrennerei auf dem Hinter-Dom, Grangengasse No. 6. ist zu Michaelis zu verpachten. Pachtlustige wollen sich bei der Wirthin daselbst melden.

Bekanntmachung.

Wegen kränklichen Alters, bin ich gesonnen, meine 11hufige Wirthschaft ohne Anschlag und ohne Einmischung eines Dritten alsbald zu verkaufen, weshalb ich Gebote annehme.

Klein-Wierau bei Schweidnitz den 13ten Juli 1834.

Der Erb-Gerichtsscholze Joseph Vogdt.

Zu verkaufen.

Eine alte nebst zwei jungen Ziegen stehen zum baldigen Verkauf, im Chaussee-Zollhause zu Lamsfeld.

Für 30 Thaler

steht ein Flügel zu verkaufen, auch kann derselbe ausgeliehen werden. Näheres Carlsstraße No. 26. drei Treppen hoch.

Für höhere Schul-Anstalten.

Forbiger, D. Alb., Aufgaben zur Bildung des latein. Styls f. mittl. Classen in Gymnasien aus den besten neuern Latinisten entlehnt, durch fortlaufende Anmerk. erläutert u. mit steten Hinweisungen auf die Grammatik von Zumpt und Ramshorn versehen. Zweite verm. u. verb. Aufl. gr. 8. (16 B.) 20 Sgr.

Der beste Beweis für die Güte des Buches ist seine rasche Einführung in den ausgezeichnetsten Gelehrtenschulen.

Hoffmann, D. S. F. W., die Alterthumswissenschaft. Ein Lehr- und Handbuch für Schüler höherer Gymnas.-Classen u. für Studirende. M. 16 Kupf. von Ant. Krüger. 1e 2e Liefg. (30 Bog. u. 11 Taf.) geh. 2½ Rthlr. — (Die 3e Lief. wird bald erscheinen.)

Pölitz, Geh. Rath K. H. L., kleine Weltgeschichte oder gedrängte Darstellung der allgem. Geschichte f. höh. Lehranst. Siebente bericht. verm. u. bis 1834 fortges. Aufl. gr. 8. (36½ B.) 1 Rthlr.

Obige Bücher sind so eben bei Hinrichs in Leipzig erschienen und in Breslau auch bei Wilh. Gottl. Korn, Aderholz, Leuckart, Schulz & Comp. zu finden.

Literarische Anzeige.

Bei F. Tendler in Wien ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Der erfahrene Badearzt.

Eine gründliche Anleitung über den zweckmäßigsten Gebrauch

der Bäder

in ihren mannigfachen Formen zur Erhaltung der Gesundheit, Jugend und Schönheit; nebst einem diätetischen Reisereglement für Brunnen- und Badefreunde. Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet von

Dr. Adolph Richter.

8. In elegantem Umschlag brosch. 20 Sgr.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Fr. Hentze in Breslau,
Blücherplatz No. 4.

So eben ist erschienen:

Bildungs-Bibliothek für Deutschlands Töchter. Von einem Vereine Gelehrter. Herausgeg. von G. Eith. In 6 Bänden. Preis 8 Rthlr. 15 Sgr.

Romeo, oder Erziehung und Gemeingeist. Aus den Papieren eines nach Amerika ausgewanderten Lehrers. Herausg. von Dr. Karl Hoffmeister. 3 Bände. Preis 3 Rthlr.

Familienbuch, oder gemeinnützige Darstellung alles dessen, was ein Hausvater, eine Hausmutter und jedes Glied einer Familie zu wissen und zu beachten hat, um in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft rc. rc. Belehrung, Rath und Aufschluß zu finden. Preis 1½ Rthlr.

Weikart, der homöopathische Arzt als Hausfreund. Preis 1 Rthlr.

Friedrich Wilhelm I. König von Preußen. Eine Lebensgeschichte. Mit Benutzung des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin, der nachgelassenen Papiere des Grafen von Seckendorf und anderer öffentlichen und Privat-Sammlungen von Dr. Friedrich Förster. 2 Bände. Preis 4 Rthlr. 7½ Sgr.

Kosteletzky, Dr. V., medizinisch-pharmaceutische Flora für Aerzte, Apotheker und Freunde der Botanik. 3 Bände. 4 Rthlr. 20 Sgr.

Buchhandlung von Fr. Hentze in Breslau.

** Bücherverkaufs-Anzeige. **

Nachstehende, stark begehrte Schrift:

„Bergaussichten, oder: Was sieht man von „den verschiedenen Bergen des schlesischen und „Glätzer Gebirges? Ein Handbuch für Freunde „schöner Aussichten, namentlich für Reisende, „Badegäste und für angehende Pflanzensucher. „Von Prudlo. Breslau 1834. 12 Bogen „in kl. 8. 18 Sgr.“

ist bei Graß und Barth und beim Verfasser, Schuhbrücke No. 37., zu haben.

Anzeige.

Einem hochzuverehrendem Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 1sten Juni c. ein Näh- und Stickschule für Mädchen errichtet habe.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, versichere ich zugleich wie ich mich bemühen werde, die Zufriedenheit Eines hochzuverehrenden Publikums mir zu erwerben. Breslau den 23sten Juli 1834.

Caroline Ludwig, geborne Probst, aus Hamburg, Ohlauerstraße No. 86.

Pensions-Offerte.

Entschlossen, zur Erheiterung meines Wittwenstandes, einige Töchter in Pension zu nehmen, und sowohl durch würdige Lehrer in Religion und Wissenschaft, als auch nebst meiner beiden älteren Töchtern in Elementar-Kenntnissen so wie in den weiblichen Arbeiten zu unterweisen, beehre ich mich, auswärtigen Eltern dies anzuzeigen. — Inwiefern ich mich zur Vollführung dessen eigne, so wie über die nähern Bedingungen wird Herr Senior Rembowski an der Magdal. Kirche, wohnhaft im Prediger-Gäßchen No. 3, Auskunft ertheilen. — Zu geneigtem Vertrauen empfiehlt sich

die verwittwete Ober-Landes-Gerichts-Kanzellist Teschner.

In Beziehung auf Vorstehendes wird, dem Wunsch der würdigen Frau Kanzellist Teschner zu genügen, des Morgens von 7—9 und Mittags 12—2 Uhr bereit seyn C. B. Rembowski.

Breslau den 20. Juli 1834.

Pensions-Anzeige.

Eine Familie, welche seit Jahren sich mit der Erziehung junger Leute, die sich entweder den Studien oder dem Militair widmen, ausschließlich beschäftigt und die sich durch Sorgfalt für die Ausbildung der Jünglinge die ihr anvertraut wurden, des Beifalls derjenigen Eltern würdig gemacht zu haben hofft, die sie bis jetzt mit ihrem Vertrauen beehrten, wünscht zu Michaeli d. J. die Stellen wieder auszufüllen, die durch den Abgang zweier Pensionaire, die ihre Studien vollendet haben, erledigt werden. Eltern, deren Söhne die hiesigen Schulen besuchen, werden, wenn sie von den Vortheilen, die diese Pension theils durch gründlichen und fortwährenden Unterricht in der französischen Sprache, theils durch einen tüchtigen Hauslehrer bietet, der die Studien der jungen Leute beaufsichtigt und leitet, Gebrauch machen wollen, jeden Augenblick die näheren Bedingungen der Aufnahme erfahren, Kupferschmiede-Straße No. 49. Feigenbaum im 2ten Stock.

Bremer Cigarren,

als: La Fama — Silva — Cabannas — Woodwille — Maryland etc., von vorzüglicher Güte, erhielt in Commission und verkauft in Kistchen à 250 und 100 Stück zu sehr billigen festgesetzten Niederlags-Preisen

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
am Ringe No. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Der zu Wasser erwartete Transport

☞ **Aecht französische Lucerne** ☜

ist angekommen, und empfiehlt diese, in ausgezeichneter Güte **Friedrich Gustav Pohl in Breslau,** Schmiedebrücke No. 12.

☞ Brunnen-Offerte ☜
der in- und ausländischen Gesund-Brunnen-Handlung
des
☞ Friedrich Gustav Pohl in Breslau. ☜

Die diesjährige für die Brunnenkur so vorzügliche Witterung hat namentlich in Eger- und Marienbader-Brunnen einen weit größeren Absatz bewirkt, als ich erwartete, und dahero für kurze Zeit mein Lager aufgeräumt, so daß ich mehrere Aufträge sogleich nicht ausführen konnte, sondern zur baldigen Abholung, oder Absandt vermerken mußte, aus welchen Gründen ich dahero die resp. Besteller bitte, jetzt ihren Brunnen gütigst in Empfang nehmen zu wollen.

Bei den jetzt eintretenden Ferien und der so außerordentlichen, jede Brunnenkur begünstigenden Witterung empfehle ich Allen, und vorzüglich Denjenigen, die das ganze Jahr hindurch an den Arbeitstisch fest gebannt sind, dadurch sich Beschwerden der Verdauung und des Unterleibes u. s. w. zugezogen haben, sich mit ihrem Hausarzte zu berathen, den passenden Brunnen zu trinken, sich von dem Uebel zu befreien, und für das nächste Jahr zu stärken, wozu nachstehende bei vorzüglicher Witterung gefüllte Brunnen, die beste Gelegenheit geben, als:

Eger-Franzens-, Eger-Sprudel-, Eger-Salzquelle, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Billiner-Sauerbrunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter-Stahl- und Wildunger-Sauerbrunn; Altwasser-, Flinsberger-, Cudower-, Langenauer-, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Reinerzer-Brunn, kalte und laue Quelle;

in Original-, als auch mit jeder beliebigen Flaschenzahl gepackten Kisten, und einzelnen Flaschen, und ferner

Aechtes Carlsbader-, Eger- und Saidschützer-Bitter- } Salz.

NB. Kissinger Brunn kommt erst in 3 bis 4 Wochen wieder an.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Ausschieben.

Zum Federvieh-Ausschieben, heute Donnerstag den 24sten Juli, ladet ergebenst ein

A. Schneider,
Coffetier im Fürst Blücher, Lehmdamm No. 1.

Anzeige.

Ich beehre mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen, Büttnerstraße No. 33 hierselbst belegenen, Gasthof „zu den drei Bergen" an den Herrn C. W. L. Mader verkauft habe, und bitte, das mir seit so vielen Jahren geschenkte schätzbare Vertrauen auf denselben gütigst übertragen zu wollen.

Breslau den 10ten Juli 1834.

Wittwe Fiebig.

Vorstehendem habe ich in Ergebenheit nur hinzuzufügen, daß ich durch die aufmerksamste Sorgfalt und Thätigkeit den bewährten Ruf dieses Gasthofes bei dem resp. reisenden Publikum mir ferner zu sichern stets bemüht bleiben werde.

Breslau den 10. Juli 1834.

Carl W. L. Mader.

Waaren-Anzeige.

Um den so vielfach gehegten Wünschen meiner sehr geschätzten Kunden zu entsprechen, habe ich mein Waarenlager, nächst einer schönen Auswahl aller Galanterie-Waaren, mit einem reichhaltigen Sortiment Wolle und Seide, nebst andern Materialien, für feine Damen-Handarbeiten versehen, und empfehle mich damit zur geneigten Abnahme. Ferner erhielt ich die neusten bunten und weißen Muster, und empfehle solche sowohl zum Kauf, als auch in meinem Leihinstitut zur gefälligen Benutzung.

J. Brachvogel.

Tabak-Offerte.

Aus der Fabrik der Herren Müller & Weichsel in Magdeburg erhielt ich wieder Zusendung von

feinem Holländischem Canaster à 12 Sgr. } pro Pfund
Petit Varinas Canaster . . à 10 Sgr. } in
Leichten Portorico . . . à 8 Sgr. } Paketen.

und aus der Fabrik der Herren Paul Röhring in Magdeburg

Gerippten feinen Canaster Litt. A. à 16 Sgr. } pro Pfund
dto. dto. dto. Litt. B. à 12 Sgr. } in Paketen.

welche zur gütigen Abnahme bestens empfehle.

Carl Busse,
Reusche-Straße No. 8. im blauen Stern.

Wohnungs-Gesuch.

Für einen ruhigen Miether werden zum Term. Mich. oder Weihn. c. 6 bis 7 Stuben wo möglich mit Gartenbenutzung zu miethen verlangt.

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Une Dame française désire trouver une famille, qui va visiter les eaux de Warmbrunn, Landeck ou Marienbad. Elle tâchera de se rendre utile et agréable. S'adresser Albrechtsstrasse No. 18 au troisième.

Verloren

wurde Nachmittags am 22sten Juli ein schwarz sammtner Beutel auf dem Scheitniger Wege. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Conditorei am Sandthore.

Zu vermiethen

und auf Michaeli zu beziehen sind zwei Zimmer, jedes mit Kabinet, mit und ohne Meubles, für einzelne solide Herren am Rathhause No. 24.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße, neue No. 1., ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de répos genannten Hause ein Lozis von vier Zimmern nebst dazu gehörigen Küche, Boden und Keller, kommende Michaeli wegen Versetzung zu vermiethen; auch kann sich der Miether des sehr annehmlichen Gartens dabei mit bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonien-Straße neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen im Hause No. 12. am Ritterplatz die erste Etage von 4 Stuben, einer Alkove und Zubehör, mit oder auch ohne Stall und Wagenplatz. Das Nähere bei der Eigenthümerin im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Fürstin von Hatzfeld, von Trachenberg; Hr. v. Breske, Major, von Herrnstadt. — Im goldnen Schwerdt: Hr Scheller, Kaufmann, von Düren; Hr Metz, Kaufmann, von Koblenz. — Im goldnen Baum: Hr. Mannig, Justiz-Commissar, von Lauban; Hr. Pohl, Pastor, von Gr.-Mohnau; Hr. Trschähmann, Pastor, von Sagan. — Im Hotel de Pologne: Hr. Hubert, Oeconom, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Herr Graf v. Wolgorski, von Witepsk; Hr. Graf v. Bobrowski, von Andrichen; Hr. v. Nisabitowski, von Willna; Hr. Kölpen, Kaufmann, von Stettin; Hr. Graf v. Hochberg, Herr Major v. Kleist, Hr. Major v. Koll, sämmtl. von Fürstenstein. — Im deutschen Haus: Freiherr v. Racknitz, von Hainshain; Freiherr v. Diebitsch, von Gr.-Wirsowitz; Hr. Moder, Kaufm., von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Trubeckoi, aus Rußland; Hr. Milbitz, Kaufm., von Ostrowe; Hr. Berdemann, Amtsrath, von Groß-Nädlitz; Hr. Merle, Fabrikant, von Ensdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Bockelberg, Forstmeister, von Strobitzki; Herr Simon, Kaufmann, von Halle; Hr. Siegfried, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Trzebinski, Gutsbes., von Parzirowe. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Stanjeck II., Justiz-Commissar, von Ratibor. — In der großen Stube: Herr Lüttritz, Stadtrichter, von Brausnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Liebich, Pastor, von Hirschberg, Rathhaus No. 19.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. *Juli* 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141⅔	—
Hamburg in Banco	a Vista	152 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151⅔	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 26 1/12	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103¼	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103½	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104⅔	—
Berlin	a Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96¾	—
Kaiserl. Ducaten		—	95⅓
Friedrichsd'or		113 5/12	—
Louisd'or		113 5/12	—
Poln. Courant		101⅓	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	99⅓
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	58½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 1/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104¼
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	91⅓
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106⅔
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	107
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 23. Juli 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.